



**MEHR  
ERFAHREN**

Volkswirtschaft

**Wirtschaft-KOMPAKT**



**STARK**

# Inhalt

Hinweise zu den digitalen Zusätzen



Vorwort

<b>Wirtschaftsordnungen</b> .....	<b>1</b>
1 Wirtschaften unter den Bedingungen von Knappheit .....	1
1.1 Produktionsfaktoren .....	2
1.2 Arbeitsteilung .....	2
1.3 Elemente der Wirtschaftsordnung .....	3
1.4 Institutionen und Eigentumsordnung .....	4
2 Wirtschaftliche Koordinierungssysteme .....	5
2.1 Freie Marktwirtschaft .....	5
2.2 Zentralverwaltungswirtschaft .....	6
2.3 Die Soziale Marktwirtschaft .....	7
3 Märkte und Preisbildung .....	10
3.1 Märkte .....	10
3.2 Preisbildung .....	10
3.3 Anwendungsbeispiel: Der Markt als Informationssystem und die Signalwirkung der Preise .....	13
<b>Wirtschaftskreisläufe</b> .....	<b>15</b>
1 Volkswirtschaftlich denken .....	15
1.1 Grundgedanken des gesamtwirtschaftlichen Rechnungswesens .....	15
1.2 Das Modell des Wirtschaftskreislaufs .....	16
2 Wichtige volkswirtschaftliche Größen – Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung .....	20
2.1 Das Bruttoinlandsprodukt .....	20
2.2 Probleme der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung .....	24
2.3 Die Umweltökonomische Gesamtrechnung .....	25

## **Konjunktur und wirtschaftspolitische Zielsetzungen ..... 27**

1 Konjunkturelle Entwicklungen .....	27
1.1 Das Erscheinungsbild der Konjunktur .....	28
1.2 Konjunkturindikatoren .....	29
1.3 Konjunkturtheorien .....	30
1.4 Wirtschaftliche Schwankungen im Zeithorizont .....	31
2 Wirtschaftspolitische Zielsetzungen .....	33
2.1 Das Stabilitätsproblem in Marktwirtschaften .....	33
2.2 Das Wachstumsziel .....	34
2.3 Das Ziel der Vollbeschäftigung .....	36
2.4 Das Ziel der Preisniveaustabilität .....	40
2.5 Der Zusammenhang zwischen Inflation und Arbeitslosigkeit .....	45
2.6 Das Ziel außenwirtschaftliches Gleichgewicht .....	48
2.7 Vom Viereck zum Vieleck .....	52

## **Wirtschaftspolitische Konzeptionen ..... 53**

1 Die Keynesianische Stabilisierungskonzeption .....	53
1.1 Keynes Schlussfolgerungen aus der Weltwirtschaftskrise .....	53
1.2 Der nachfrageorientierte Ansatz .....	54
1.3 Der nachfrageorientierte Ansatz in der Übersicht .....	56
1.4 Kritik an der nachfrageorientierten Theorie .....	56
1.5 Die Grenzen staatlicher Finanzpolitik .....	57
2 Die monetaristische Marktkonzeption .....	58
2.1 Die monetaristische Position .....	58
2.2 Der angebotsorientierte Ansatz in der Übersicht .....	59
2.3 Die Quantitätstheorie des Geldes .....	59
2.4 Der aufkommensoptimale Steuersatz .....	61
2.5 Kritik an der Angebotstheorie .....	62

## **Finanz- und Einkommenspolitik ..... 63**

1 Finanzpolitik .....	63
1.1 Funktion staatlicher Finanzpolitik .....	63
1.2 Finanzpolitische Instrumente – Staatseinnahmen .....	64
1.3 Finanzpolitische Instrumente – Staatsausgaben .....	69
1.4 Staatsverschuldung .....	71
2 Einkommens- und Vermögenspolitik .....	75
2.1 Einkommensverteilung .....	75
2.2 Tarifautonomie und Lohnpolitik .....	77
2.3 Vermögensverteilung .....	79
2.4 Vermögensumverteilung .....	81

## **Geldpolitik ..... 83**

1 Geldfunktionen und -arten .....	83
2 Geldschöpfung in einem Bankensystem mit anteiligem Reservesatz .....	85
3 Die Europäische Zentralbank .....	87
3.1 Der institutionelle Rahmen der einheitlichen Geldpolitik .....	87
3.2 Das Euro-Währungsgebiet .....	88
3.3 Die geldpolitische Strategie der EZB .....	89
3.4 Instrumente der Geldpolitik .....	92
4 Möglichkeiten und Grenzen der Geldpolitik .....	94
4.1 Expansive und restriktive Geldpolitik .....	94
4.2 Diskretionäre oder regelgebundene Geldpolitik .....	95
4.3 Einheitliche Geldpolitik in einer uneinheitlichen Welt .....	96

## **Wachstums- und Strukturpolitik ..... 97**

1 Wachstumspolitik .....	97
1.1 Wirtschaftswachstum .....	97
1.2 Bestimmungsfaktoren des Wachstums .....	98
1.3 Aspekte staatlicher Wachstumspolitik .....	100
1.4 Kritik am Wachstumsbegriff .....	101

2	Strukturwandel als Begleiterscheinung des Wachstums .....	102
2.1	Die Drei-Sektoren-Hypothese .....	102
2.2	Ursachen des Strukturwandels .....	104
2.3	Wachstumsspezifika des Informations- und Kommunikationssektors .....	105
3	Strukturpolitik .....	106
3.1	Ziele der Strukturpolitik .....	106
3.2	EU-Strukturpolitik .....	107
3.3	Strukturpolitik in Deutschland .....	110

## **Umweltökonomie ..... 113**

1	Externe Effekte und Marktversagen .....	113
2	Prinzipien der Umweltpolitik .....	115
3	Umweltpolitische Strategien .....	116
3.1	Auflagen, Gebote und Verbote .....	116
3.2	Verhandlungslösungen: Das Coase-Theorem .....	117
3.3	Ökosteuern .....	118
3.4	Europäischer Emissionshandel .....	120

## **Außenwirtschaft und Globalisierung ..... 121**

1	Theorie der Außenwirtschaftspolitik .....	121
1.1	Interindustrieller Handel .....	121
1.2	Intraindustrieller Handel .....	124
2	Leitbilder der Außenwirtschaftspolitik .....	126
2.1	Entwicklung des Welthandels .....	126
2.2	Freihandel und Protektionismus .....	127
2.3	Die Terms of Trade .....	128
3	Instrumente der Außenwirtschaftspolitik .....	129
3.1	Handelshemmnisse .....	129
3.2	Strategische Handelspolitik .....	130
3.3	Argumente für eine liberale Handelspolitik .....	131
4	Außenwirtschaft im Zeitalter der Globalisierung .....	132
4.1	Begriff der Globalisierung .....	132
4.2	Die Ursachen der Globalisierung .....	132
4.3	Die Folgen der Globalisierung .....	134
4.4	Institutionen der Weltwirtschaft .....	136

5	Internationale Finanzmärkte .....	139
5.1	Wechselkurs und Devisenmarkt .....	139
5.2	Wechselkurs und Außenhandel .....	140
5.3	Wechselkurspolitik .....	141
5.4	Die Entwicklung der Finanzmärkte .....	142
5.5	Die Finanzkrise .....	145
5.6	Die Eurokrise .....	147

## **Neue Institutionenökonomik ..... 151**

1	Ökonomische Verhaltenstheorie .....	151
2	Die institutionenlose Welt der klassischen Ökonomie .....	152
3	Ansätze der Neuen Institutionenökonomik .....	153
3.1	Der Transaktionskostenansatz .....	153
3.2	Der Verfügungsrechtsansatz .....	154
3.3	Der Prinzipal-Agent-Ansatz .....	156
3.4	Konsequenzen für die Wirtschaftstheorie .....	159

Stichwortverzeichnis .....	161
Abbildungsnachweis .....	165

**Autor:** Manfred Wissel

Zum Vertiefen der wichtigsten Fachbegriffe umfasst der Band auch die Web-App MindCards. Dabei können wichtige Fachbegriffe in Form von Online-Karteikarten geübt werden.



# Vorwort


Liebe Schülerinnen und Schüler,

dieser Band aus der Reihe „Kompakt-Wissen“ bietet Ihnen eine komprimierte Darstellung der wichtigsten Inhalte der Volkswirtschaftslehre.

Der Band umfasst alle Themen, die in den Lehrplänen als unverzichtbar angesehen werden und neben ihrer Prüfungsrelevanz einen wichtigen Beitrag zur ökonomischen Bildung leisten. Damit Sie sich effektiv und schnell auf Klausuren und die Abiturprüfung vorbereiten können,

- werden die Inhalte knapp und dennoch verständlich und umfassend dargestellt.
- Die einzelnen Kapitel sind in überschaubare und gut einprägsame Unterkapitel gegliedert. Zentrale Begriffe sind farbig hervorgehoben, damit Sie sich schnell orientieren können und sich Ihnen das Wichtigste auf einen Blick erschließt.
- Zahlreiche Schaubilder und Grafiken veranschaulichen die im Text beschriebenen Zusammenhänge.
- Ein Stichwortverzeichnis am Ende des Buches ermöglicht Ihnen, die gewünschten Inhalte zügig und treffsicher zu finden.

Ich wünsche Ihnen einen hohen Erkenntnisgewinn und Freude bei der Lektüre und vor allem viel Erfolg bei der Anwendung Ihres erworbenen Wissens im schulischen Alltag und in der Orientierung innerhalb unserer Gesellschaft.



Manfred Wissel

# Wirtschaftspolitische Konzeptionen

Meinungsunterschiede unter Ökonomen, so unvermeidlich sie sind, stellen Politiker vor die Frage, nach welchen wirtschaftspolitischen Grundkonzepten sie ihre eigene Politik ausrichten sollen. Die Differenzen in den jeweiligen Positionen ergeben sich, da Ökonomen oft von verschiedenen normativen Wertvorstellungen ausgehen.

## 1 Die Keynesianische Stabilisierungskonzeption

### 1.1 Keynes Schlussfolgerungen aus der Weltwirtschaftskrise

Die Weltwirtschaftskrise infolge des Crashes an der New Yorker Börse am 29. 10. 1929 dauerte bis weit in die 30er-Jahre. Nach Auffassung der Klassiker der Nationalökonomie hätte sie nur eine kurze Episode sein dürfen. Nach ihrer Meinung hätte es weder dauerhaft Unterbeschäftigung noch zuviel oder zuwenig Investitionen oder Konsum geben können. Die „unsichtbare Hand“ des Marktes hätte alles regeln müssen.

Doch die destabilisierten Märkte waren offensichtlich nicht in der Lage, von allein wieder ins Gleichgewicht zu kommen. Für die Erklärung der ökonomischen Wirklichkeit waren die bisherigen Theorien nicht mehr ausreichend.

Eine „Revolution“ in der Wirtschaftstheorie stellte das 1936 erschienene Werk des englischen Ökonomen John Maynard Keynes (1883–1946) dar, das den Titel *Allgemeine Theorie der Beschäftigung, des Zinses und des Geldes* trug.

Nach der klassischen Theorie hätte Arbeitslosigkeit zu einem Rückgang der Löhne bis zu jenem Punkt führen müssen, von dem an Unternehmen die Arbeitskräfte wieder eingestellt hätten. Keynes nahm Folgendes an: Die Tarifpolitik der Gewerkschaften hat die Löhne nach unten hin relativ starr gemacht. Die Senkung der Löhne kann aber



keineswegs die Lösung sein. Betrachtet man ein einzelnes Unternehmen oder einen einzelnen Arbeiterhaushalt, ist die klassische Stabilitätshypothese zwar richtig. Senken aber im Krisenfall alle Unternehmen die Löhne, sinkt die gesamtwirtschaftliche Konsumnachfrage. Es entsteht eine **Nachfragemenge**. Es ist aber die Nachfrage, die das Angebot bestimmt. Aus diesem Dilemma führt die Erhöhung der Kaufkraft der Haushalte durch Lohnsteigerungen. Nach der sogenannten **Kaufkrafttheorie** hätten wachsende Konsumausgaben eine erhöhte Auslastung der Produktions- und Beschäftigungskapazitäten in der Konsumgüterindustrie und in einem zweiten Schritt auch aufgrund notwendiger Erweiterungsinvestitionen in der Investitionsgüterindustrie zur Folge.

## 1.2 Der nachfrageorientierte Ansatz

Keynes' Wechsel der Sichtweise vom **mikro-ökonomischen** Ansatz der Klassik zur **makro-ökonomischen** Theorie gesamtwirtschaftlicher Größen bedeutete einen Paradigmenwandel in der Nationalökonomie und stellt den Beginn der modernen Volkswirtschaftslehre dar. Die zentrale Frage für ihn war, wie die gesamtwirtschaftliche Nachfrage wieder auf ein Niveau gehoben werden kann, das Vollbeschäftigung ermöglicht. Keynes' Theorie besagt Folgendes: Die geringe Konsumnachfrage hat ihre Ursache in der herrschenden Arbeitslosigkeit. Die geringe Investitionsnachfrage ist bedingt durch die Erwartung der Unternehmer, angesichts ungenügender Gesamtnachfrage lohnt sich die Investition nicht. Damit verbleiben lediglich noch Auslands- und Staatsnachfrage. Die Krisen sind konjunkturellen Ursprungs, daher ist auch das Ausland betroffen, Hilfe von dort ist nicht zu erwarten. Damit verbleibt lediglich der Staat, um die Nachfragemenge zu schließen, durch staatliche Investitionen oder auch durch Staatskonsum. Vorübergehend darf er Haushaltsdefizite in Kauf nehmen (**deficit spending**), eine bis dahin in der Wirtschaftstheorie für unmöglich gehaltene Vorstellung. Kommt der Wirtschaftsprozess wieder in Schwung, erhöhen sich die Steuereinnahmen und der Staat ist in der Lage, seine Schulden zurückzuzahlen und darüber hinaus Haushaltsrücklagen zu bilden.

Wirtschaftskrisen waren für Keynes Konjunkturkrisen. Für das von ihm vorgeschlagene Verfahren, dass der Staat im Sinne einer **Globalsteuerung** der Konjunkturentwicklung entgegengerichtet wirken soll, hat sich der Begriff der **antizyklischen Finanzpolitik** eingebürgert. Seine Anhänger werden oft **Fiskalisten** oder **Keynesianer** genannt. Da das Konzept an der Gesamtnachfrage ansetzt, wird es als **nachfrageorientiert** bezeichnet.

In der Bundesrepublik Deutschland erhielt der keynesianische Ansatz seine historische Chance vor dem Hintergrund der schweren Rezession von 1965–1967. Das **Stabilitätsgesetz** von 1967, verabschiedet von der Großen Koalition mit Karl Schiller als Wirtschaftsminister, enthielt eine Reihe antizyklisch gemeinter Maßnahmen.

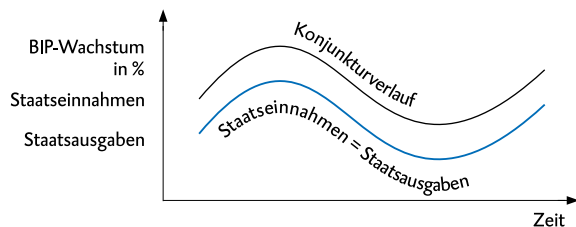
Für die Phase der **Hochkonjunktur** sah das Gesetz z. B. vor:

- die Schaffung einer Konjunkturausgleichsrücklage, die bei der Bundesbank stillzulegen ist,
- die zusätzliche Tilgung von Staatsschulden,
- die Erhöhung der Einkommens- und Körperschaftssteuer für maximal ein Jahr,
- die Beschränkung der Abschreibungsmöglichkeiten.

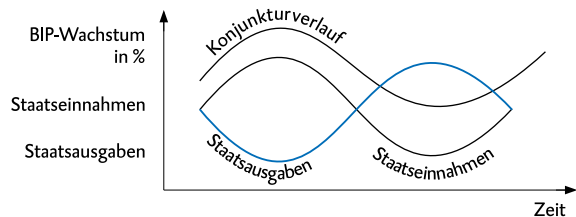
Für die Phase der **Konjunkturabschwächung** waren vorgesehen:

- die Entnahme von Mitteln aus der Konjunkturausgleichsrücklage,
- zusätzliche öffentliche Ausgaben, auch über Kredite finanziert,
- die Senkung der Einkommens- und Körperschaftssteuer für maximal ein Jahr,
- die Möglichkeit von Investitions- und Beschäftigungsprogrammen.

### Parallelpolitik



### antizyklische Haushaltspolitik



## 1.3 Der nachfrageorientierte Ansatz in der Übersicht

- Marktwirtschaftliche Systeme neigen zu Instabilitäten („Instabilitätstheorie“).
- Die gesamtwirtschaftliche Nachfrage bestimmt die Höhe der Produktion, des Volkseinkommens und der Beschäftigung („Nachfrageorientierung“).
- Der Staat kann das Marktsystem durch eine antizyklische Konjunkturpolitik stabilisieren („Politikoptimismus“).
- Die Steuerung der gesamtwirtschaftlichen Nachfrageaggregate gilt als marktwirtschaftskonform.
- Vorrangig ist das Beschäftigungsziel, nachrangig das Ziel der Geldwertstabilität.
- Zentraler Politikbereich ist die Fiskalpolitik („Globalsteuerung“); von ihr gehen Multiplikatoreffekte aus („Multiplikatoroptimismus“).
- Die Geldpolitik soll die Fiskalpolitik unterstützen („Politik des billigen Geldes in der Rezession“).
- Notwendig ist eine einkommenspolitische Flankierung durch „Konzertierte Aktion“ oder „Lohn- und Preiskontrollen“.

## 1.4 Kritik an der nachfrageorientierten Theorie

Von 1970 bis 1982 stieg der Anteil der Staatsausgaben am BNE (Staatsquote) von 39,1 % auf 49,8 %. Im selben Zeitraum wuchs die Schuldenstandsquote (Verschuldung der öffentlichen Haushalte in Relation zum BIP in jeweiligen Preisen) von 18,6 % auf 38,7 % an. Der Keynesianismus hatte zu Staatsversagen geführt und Staatsverschuldung auch in Friedenszeiten salonfähig gemacht. Zahlreiche Kritiker meldeten sich zu Wort: Postkeynesianische Wirtschaftspolitik sei Nachfragestützungspolitik. Gesichert werde damit allerdings immer nur die hohe Auslastung der bereits bestehenden Kapazitäten, nicht aber das Entstehen neuer Märkte und neuer Technologien. Zur Marktwirtschaft gehöre eben auch, dass Unternehmen, die nicht mehr wettbewerbsfähig sind, vom Markt verschwinden und damit Platz machen für Unternehmen, die innovativ sind und kostengünstig produzieren. Insbesondere Mancur Olson wies am Beispiel der „**englischen Krankheit**“ nach, dass auch die postkeynesianische Wirtschaftspolitik zum *Niedergang von Nationen* (so der Titel seines Buches) beitragen kann. Die inflatorische Schlagseite der postkeynesianischen Konjunkturpolitik, die Überforderung der

Wirtschaft im Zeichen der Finanzpolitik, die zahlreichen Konjunkturprogramme, die nur Strohfeuern glichen, und die strukturkonservierenden Effekte führten zuerst zur Beschleunigung der Inflation und schließlich zur Investitions-, Wachstums- und Beschäftigungskrise.

Seit 1975 stiegen Inflation und Arbeitslosigkeit gleichzeitig, ein Dilemma für Vertreter einer nachfrageorientierten Wirtschaftspolitik. Die Bekämpfung der Inflation durch Nachfragedämpfung hätte nur zusätzliche Beschäftigungsprobleme zur Folge gehabt. Hätte man versucht, die Beschäftigung durch Nachfrageausweitung zu erhöhen, wäre die Inflationsrate gestiegen. **Stagflation**, d. h. Stagnation des Wirtschaftswachstums bei gleichzeitigem Anstieg der Preise und der Arbeitslosenrate, ist das Schlagwort für diese Erscheinung.

## 1.5 Die Grenzen staatlicher Finanzpolitik

- Während in Abschwungphasen eine expansive Finanzpolitik durch kreditfinanzierte Staatsausgaben auf keinen nennenswerten Widerstand politischer Interessen stößt, wird die politische Asymmetrie sichtbar, wenn in Aufschwungphasen eine restriktive Finanzpolitik mit Rücksicht auf organisierte politische Sonderinteressen, die bei Wahlen Einfluss haben, unterbleibt.
- Die föderalistische Struktur der Bundesrepublik mit unabhängiger Ausgabenpraxis von Bund, Ländern und Gemeinden ermöglicht das unkoordinierbare Nebeneinander von antizyklischem Verhalten des Bundes und prozyklischer Praxis der nachgeordneten Ebenen.
- Finanzpolitische Maßnahmen sind in der Regel auf den langwierigen Prozess der politischen Willensbildung in Parlamenten angewiesen. Wegen unkalkulierbarer Wirkungsverzögerungen (time lag) beeinflussen staatliche Entscheidungen häufig den Wirtschaftsverlauf in einer Phase, für die sie nicht konzipiert waren.
- Keynesianische Wirtschaftspolitik ist vor allem an aktuellen Problemen orientiert. Wenn der Staat vorrangig jene Branchen und Sektoren unterstützt, die in Schwierigkeiten geraten sind, verhindert er langfristig notwendige Strukturveränderungen einer Volkswirtschaft.
- Da Haushaltsdefizite bei Verschiebung der Konsolidierung auf unbestimmte Zeit in Kauf genommen werden, wächst die Staatsverschuldung. Der Spielraum für Haushaltspolitik wird immer geringer.
- Bei der Kreditaufnahme konkurriert der Staat in zunehmendem Maße mit privaten Kreditnehmern, trägt zur Verteuerung der Kredite bei und verdrängt private Investoren (**Crowding-Out-Effekt**).



© **STARK Verlag**

[www.stark-verlag.de](http://www.stark-verlag.de)

[info@stark-verlag.de](mailto:info@stark-verlag.de)

Der Datenbestand der STARK Verlag GmbH  
ist urheberrechtlich international geschützt.  
Kein Teil dieser Daten darf ohne Zustimmung  
des Rechteinhabers in irgendeiner Form  
verwertet werden.

**STARK**